

Alfons Weichenrieder

Steuern sind so sicher wie der Tod und Steuerreformen so unausweichlich wie das Amen in der Kirche. Kein Wunder also, dass die Finanzwissenschaft zum festen Bestandteil einer sinnvollen Ökonomenausbildung zählt, hat sie doch als eine Hauptaufgabe, Steuersysteme aus volkswirtschaftlicher Sicht zu analysieren. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft hat sich daher zum Wintersemester auf diesem Feld verstärkt: Alfons Weichenrieder, der sich Anfang 2001 an der Universität München habilitierte und seitdem Professor an der Universität Wien war, hat zum 1. Oktober den Ruf auf eine C4-Professur nach Frankfurt angenommen.

Gerade in den letzten Monaten wurde über die Gründe für schwindende Unternehmenssteuern und alternative Reformmodelle viel diskutiert. Steuerpolitiker haben es dabei immer schwerer. Zunehmend werden nationale Steuerregelungen von Firmen zum Anlass genommen, durch geschickte Manipulationen die Steuerbemessungsgrundlage im Ausland anfallen zu lassen. Ein wichtiges Forschungsinteresse von Prof. Weichenrieder widmet sich genau dieser Problematik; seine im Jahr 1995 erschienene Dissertation »Besteuerung und Direktinvestition« analysiert unterschiedlichste Unternehmensstrategien in diesem Bereich. Standen früher internationale Investitionen im Verdacht, durch mehrfache Besteuerung verschiedener Länder gegenüber nationalen Investitionen im Nachteil zu sein, kann man inzwischen davon ausgehen,

dass sich dies durch die Flexibilität der Steuerplanung multinationaler Konzerne in das Gegenteil gewandelt hat, und die nationalen Steuerpolitiken sehen sich dieser Herausforderung ausgesetzt. Oft wird als Ausweg vorgeschlagen, die internationalen Unternehmen verschärfte Restriktionen zu unterwerfen oder die Steuerregelungen international



Fotos: Hofmann

zu koordinieren. Nicht immer kann man solche Bemühungen gut heißen. Zwar ist möglicherweise mit erhöhten Steuerreinnahmen rechnen, doch sie werden oft nur auf Kosten verzerrter Investition erkauft und die gesamtwirtschaftliche Effizienz leidet.

Weichenrieder erhofft sich in Zukunft durch die neue Nähe zur Deutschen Bundesbank zusätzlich Forschungsimpulse. Bei der Bundes-

bank fließen nämlich die Informationen über die Bestände der internationalen Investitionen mit deutscher Beteiligung zusammen. Die systematische Auswertung dieser Informationen verspricht eine erhebliche Verbesserung der steuerpolitischen Beratung im Hinblick auf Regelungen für internationale Unternehmen. Ein anderer Forschungsbereich bei Weichenrieder ist der Fiskalföderalismus in Europa. Seine Habilitation diskutiert, in welchen Bereichen der EU in Zukunft eine stärkere Rolle zu fallen könnte und in welchen Bereichen eher die nationalen Kompetenzen gestärkt werden müssten. Weichenrieder votiert insbesondere für eine stärkere Rolle der EU in der Außen- und Sicherheitspolitik. Hier geht es um ein gesamteuropäisches öffentliches Gut, in das einzelne Nationalstaaten zu wenig investieren. Europäische Koordination tut Not, will man nicht in einer passiven »Freifahrerposition« gegenüber den USA verharren. In anderen Bereichen hat sich die EU dagegen übernommen: Lokale Umweltprobleme und nationale Verkrustungen auf den Arbeitsmärkten mögen in vielen EU-Staaten ein Problem sein – ein Bedarf für EU-weites Handeln resultiert daraus beileibe noch nicht.

Akzente in der Lehre möchte Prof. Weichenrieder insbesondere im Bereich Steuerpolitik und Kapitalmärkte setzen. Die besondere Bedeutung des Finanzsektors für Frankfurt macht es ratsam, dem Zusammenspiel von Steuern und Finanzierungsaspekten erheblich mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als dies an anderen Fakultäten gewöhnlich der Fall ist.

Emeritiert

Josef Hainz

In den Wind gesät« Unter diesem Titel erschien eine Zusammenstellung mit Hörfunkpredigten, die Prof. Josef Hainz, Eppenhain, in den vergangenen 10 Jahren in hr 1 gehalten hat. Das Büchlein ist ein Beitrag seines wissenschaftlichen Mitarbeiters Alexander Bauer zum 40jährigen Priesterjubiläum und zur akademischen Verabschiedung nach über 25 Jahren aus dem aktiven Hochschuldienst. Die feierliche Verabschiedung des engagierten Theologieprofessors Hainz aus seinem Dienst am Fachbereich Katholische Theologie an der Universität Frankfurt fand bereits am 30. Juni 2002 im Anschluss an den Festgottesdienst anlässlich seines 40jährigen Priesterjubiläum in der Aula der St. Angela-Schule in Königstein im Taunus statt.

Die Lehrtätigkeit von Josef Hainz begann bereits 1975 in München. Vorausgegangen waren Philosophie- und Theologie-Studien in Würzburg und Freising (1956-62), die Priesterweihe im Dom zu Freising (am 29. Juni 1962), 3 Jahre als Kaplan in Degerndorf am Inn und Miesbach/Obb. (1962-1965), eine Dozentenzeit am Priesterseminar, erst in Freising, dann in München (1965-68 bzw. 1968-1972) seine Promotion zum Dr. theol. (1970) und seine Habilitation (1974), beides in München. 1977 wurde aus dem »Privatdozenten« Hainz ein »Universitätsdozent« und 1980 ein »C-2-Professor«. Kurz darauf erfolgte (1981) seine Berufung als Ordinarius auf den Lehrstuhl für Neues Testament an der Uni Frankfurt, auf dem er sich seit seiner Pensionierung zum 30. Sept. 2001 noch immer »selbst vertritt«. Doch seit dem Wintersemester 2002/03 ist endgültig Schluss sein; nach mehr als 50 Semestern ist Prof. Hainz in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Arbeiten warten noch genug auf ihn: Prof. Hainz ist im ganzen Taunusgebiet bekannt durch seine vielen Gottesdienstaushilfen, Predigten



Fotos: Privat

und Vorträge, und nicht zuletzt durch die 3 Vereine, denen er vorsteht.

Seit dessen Gründung (1972) ist er 1. Vorsitzender des »Collegium Biblicum München e.V.«. Dieses – ursprünglich als Verein der Schüler/innen von Prof. Otto Kuss in München gegründete – Collegium hat im Verlaufe der Jahre zahlreiche Gemeinschaftswerke produziert. Das bekannteste ist wohl das »Münchener Neue Testament«, das 2002 bereits die 6. Auflage erlebte. Dazu gibt es eine »Synopsis zum MNT«, eine »Konkordanz zum MNT« sowie ein »Münchener Theologisches Wörterbuch zum NT«, und als nächstes plant Prof. Hainz ein ergänzendes »Lexikon der Personen im NT«.

Bei den beiden zuletzt genannten Unternehmungen – »Indienhilfe« und »Bibelschule« – kommt Prof. Hainz sehr zu Hilfe, dass er mit seinen Gottesdienstaushilfen, mit seinen Predigten und Vorträgen vielen Menschen bekannt ist, ihr Vertrauen genießt und so auch ihre Unterstützung erfährt. Sät er als Sämann auch »in den Wind«, bleibt der Same doch nicht ohne Frucht.

schwerpunkte von Prof. Hainz angesprochen sind: Paulus und Johannes.

Seit 1989 betreut Prof. Hainz den von ihm gegründeten Verein »Indienhilfe e.V. (Kelkheim)«. In den meisten Pfarreien, in denen er Aushilfen macht, hat er Förderer seines Hilfswerks gefunden, das in den vergangenen 13 Jahren mit mehr als 2,5 Millionen Euro eine ganze Armutregion in Indien verändern half: Ca. 35 neue Dörfer sind entstanden, fünf Schulen werden betreut, mehr als 20 Kindergärten/Vorschulen, fünf Krankenhäuser, zwei Lepros-Einrichtungen und eine Reihe von Zentren von regionaler Bedeutung, darunter ein Jugend- und ein Alten-Zentrum, ein Bau- und ein Kultur-Zentrum – eine Bilanz, die sich sehen lassen kann. Das jüngste Projekt aber, das Prof. Hainz ganz besonders am Herzen liegt, ist seine »Bibelschule Königstein«. 1997 gegründet, nahm sie 1998 ihre Arbeit auf und hat sich in den vergangenen vier Jahren zu einer vielbeachteten Institution entwickelt. Ihre Grund- und Aufbaukurse zu AT und NT waren von Anfang an gut besucht, die »Wanderwoche mit der Bibel« am Ende der Sommerferien zieht Teilnehmer/innen an von Freiburg bis Hamburg. Ähnlich verhält es sich mit den diversen Symposien, die die Bibelschule jährlich meist zweimal im Jahr anbietet, nicht zuletzt zu ökumenischen oder reformkatholischen Anliegen.

Bei den beiden zuletzt genannten Unternehmungen – »Indienhilfe« und »Bibelschule« – kommt Prof. Hainz sehr zu Hilfe, dass er mit seinen Gottesdienstaushilfen, mit seinen Predigten und Vorträgen vielen Menschen bekannt ist, ihr Vertrauen genießt und so auch ihre Unterstützung erfährt. Sät er als Sämann auch »in den Wind«, bleibt der Same doch nicht ohne Frucht.

Alexander Bauer

Eilke Brigitte Helm

Prof. Eilke Brigitte Helm, Oberärztin in der Klinik III für Innere Medizin des Universitätsklinikums Frankfurt, wurde mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Brigitte Helm erhielt die Auszeichnung für ihre herausragenden Verdienste bei der Bewältigung der HIV-Epidemie und der Bekämpfung von AIDS in Deutschland.

Prof. Helm studierte in Frankfurt Medizin und befasste sich seit 1967 mit Infektionskrankheiten; als Quarantäne-Ärztin behandelte sie beispielsweise Patienten, die sich mit dem Marburg-Virus-Fieber infiziert hatten. Von 1978 bis zum Frühjahr 2001 war sie Oberärztin in der Klinik für Innere Medizin des Universitätsklinikums Frankfurt. Prof. Helm engagierte sich maßgeblich dafür, dass die zu Beginn der Achtzigerjahre beobachtete neue Krankheit, der später die Bezeichnung AIDS (Erworbenes-Immundefizienz-Syndrom) zugeordnet wurde, rasch erforscht und im Rahmen der Möglichkeiten behandelt werden konnte.

1982 legte sie mit ihrem Bericht über zwei Patienten mit einem damals ungeklärten Krankheitsbild die erste deutschsprachige Veröffentlichung zu AIDS vor.

Als eine der Ersten habe sie damals

die besondere Tragweite dieses Syndroms erkannt.

So entstand in Frankfurt die renommierte AIDS-Ambulanz am Universitätsklinikum, an der bisher mehr als 6.000 HIV-Betroffene behandelt wurden. Neben ihren medizinischen Verdiensten wurde sie vor allem wegen ihres unermüdbaren und energiegeladen Eintretens für die Interessen und Rechte der von AIDS Betroffenen zu einer international renommierten Autorität. Prof. Helm sei von Anfang an allen Versuchen entgegengetreten, HIV-Infizierte und AIDS-Kranke auszugrenzen. Ihrem Engagement sei es zu verdanken, dass heute mit der schweren Krankheit AIDS selbstverständlicher umgegangen werde.

Das außerordentliche Engagement der Frankfurter Ärztin schlug sich in einer großen Reputation in der Fachöffentlichkeit und auch in einer Fülle von Ehrungen nieder. Bereits 1987 wurde Prof. Helm das Bundesverdienstkreuz verliehen. 1992 folgten der Hessische Wissenschaftspreis und 1997 die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt. Mit der Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland dankte die Bundesrepublik Deutschland Prof. Helm und würdige ihr Lebenswerk, so Ministerin Ruth Wagner bei der Verleihung. UR

Nachruf

Klaus Ulrich Leistikow

Am 19.1.2002 verstarb überraschend Prof. Dr. Klaus Ulrich Leistikow, von 1974 bis 1994 Professor am Botanischen Institut der Universität Frankfurt.

Klaus Ulrich Walter Leistikow wurde am 15.4.1929 in Stettin geboren. Nach Studium und Promotion, verbunden mit längeren Forschungsaufenthalten in England, war Klaus Ulrich Leistikow zunächst am Botanischen Institut der Universität Tübingen tätig. Auf eine Gastprofessur (1970-1972) in Porto Alegre, Brasilien, folgte 1974 die Berufung auf eine Professur für Botanik an das Botanische Institut der Universität Frankfurt, die er bis zu seiner Pensionierung 1994 innehatte. Im gleichen Jahr von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zum Ehrenamtlichen Mitarbeiter ernannt, setzte er am Forschungsinstitut Senckenberg seine wissenschaftlichen Arbeiten bis zu seinem Tode fort.

Während der Dienstzeit an der Universität Frankfurt war er von 1988 bis 1991 Geschäftsführender Direktor von Botanischem Institut und Botanischem Garten. Sein Engagement sowie die guten Verbindungen zum Palmengarten und zur Stadt Frankfurt führten dazu, daß Klaus Ulrich Leistikow 1988 bis 1989 als Beauftragter der Universität für die Bundesgartenschau fungierte, die

1989 in Frankfurt stattfand. In dieser Zeit gelang es ihm auch, eine Umgestaltung und Erneuerung von Teilen des Botanischen Gartens zu realisieren (Systematische Abteilung).

Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit waren auf der paläobotanischen Seite die fossilen Calamiten (wichtige Steinkohlenbildner), die Phylogenie der Equisetales, die Eroberung des Festlandes durch die Pflanzen sowie paläozoische Hölzer. Im Bereich der Rezentbotanik waren es Biomechanik und Wuchsformen von Gehölzen sowie die Einwanderungsgeschichte speziell nordamerikanischer Gehölz-Arten in Europa.

Über die Botanik hinaus galt sein besonderes Interesse der Wissenschafts- und Kulturgeschichte. Sein beeindruckendes, umfassendes Wissen ermöglichte es ihm, botanisch-paläobotanische Wissenschaft, ihre Theorien und deren Wandel im gesellschaftlichen und historischen Kontext darzustellen und zu interpretieren.

Klaus Ulrich Leistikow war ein hervorragender Hochschullehrer, der durch Eloquenz, Wissen und didaktische Begabung seine Studierenden für die Botanik zu begeistern vermochte und bei vielen bleibende Eindrücke hinterlassen hat.

Georg Zizka

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb)breyer@pww.uni-frankfurt.de;
 Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31,
 60325 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-23819 oder -22472; Telefax: 069/798-28530
 presse@pww.uni-frankfurt.de www.uni-frankfurt.de
Gestaltung Jutta Schneider, Frankfurt
Vertrieb Christopher Kallweit, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631
Anzeigenverwaltung
 Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31,
 60325 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-22472; Telefax: 069/798-28530
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main,
 Telefon: 069/792097-21, Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
 Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt.
 Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
 Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (1/2003) erscheint am 15. Januar 2003.
 Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 20. Dezember 2002.